



Beschluss der 64. KLJB-Landesversammlung
vom 9. bis 12. Mai 2013
am Petersberg, Erdweg

HEIMVORTEIL – Punktsieg für's Land!

Weil wir das Land mit Visionen bewegen.

1 Ausgehend von der Kampagne „HEIMVORTEIL – Punktsieg für's Land!“ und unseren
 2 Leitlinien formulieren wir als junge Menschen vom Land Visionen und arbeiten für ihre
 3 Verwirklichung.¹ Bayern gehört zu den Bundesländern mit den größten regionalen
 4 Unterschieden und Widersprüchen des Lebens auf dem Land.

5 Unsere Visionen ergeben sich aus unseren Wahrnehmungen dieser Widersprüche:

6

7 **Unsere Wahrnehmungen:**

8 Gerade in Oberbayern gibt es **Wachstumsregionen**, die bundesweit die größte
 9 Zuwanderung aufweisen und auch auf dem Land langfristig attraktive Zukunftschancen
 10 für die Jugend bringen. Auch in anderen Regionen sind Dörfer in der Lage, sich aus
 11 eigener Kraft in eine Aufwärtsentwicklung zu bringen.

12 ➤ Zugleich ergeben sich in den starken Wachstumsregionen viele neue
 13 Herausforderungen wie die „Schlafdörfer“². In Ostbayern und im Norden
 14 Unterfrankens wandert die Jugend ab. Hier besteht die Gefahr einer
 15 „**Abwärtsspirale**“ aus weniger Einwohnerinnen und Einwohnern, weniger
 16 kommunaler Finanzkraft, mangelnder Nahversorgung und Leerstand von Gebäuden.
 17 Am Ende stehen „No-Future-Stimmung“ und der Verlust von dörflichen
 18 Sozialstrukturen.

19 In ländlichen Räumen gibt es viel kreatives Potential und Aktivitäten in
 20 **bürgerschaftlichen Strukturen** von Vereinen, Verbänden und Ehrenamt. Sie halten
 21 junge und ältere Menschen auf dem Land. Besonders in der Kirche auf dem Land bieten
 22 sich vielfältige Möglichkeiten für ein Engagement.

¹ Die Leitlinien der KLJB Bayern geben uns den Auftrag, „Visionen für die Zukunft in ländlichen Räumen zu entwickeln, diese in Gesellschaft und Politik engagiert einzubringen und selbst die eigene Heimat mitzugestalten.“ Leitlinien der KLJB Bayern, Beschluss der KLJB-Landesversammlung 2010.

² „Schlafdörfer“ sind Neubaudörfer ohne öffentliche Treffpunkte, Arbeitsplatzangebot und Einkaufsmöglichkeit.

1 ➤ Allerdings ist es für Jugendliche kaum noch möglich, **langfristiges Engagement im**
 2 **Ehrenamt** zu übernehmen. Oft fehlt die Zeit, aber auch öffentliche Anerkennung
 3 und Unterstützung. Ehrenamtliches Engagement darf und kann dabei staatliche
 4 Aufgaben nicht ersetzen.

5 In ganz Bayern gibt es erste Gemeinden und Regionen, in denen **Jugendpartizipation**
 6 institutionalisiert und etabliert ist. Jugendliche werden gehört, ihre Meinung wird
 7 wertgeschätzt und sie sind durch jugendgerechte Beteiligungschancen motiviert,
 8 Visionen und Handlungsmöglichkeiten für ihr Dorf zu entwickeln.

9 ➤ Leider besitzen viele Verantwortliche in der Kommunalpolitik ein **falsches**
 10 **Selbstverständnis**. Ihnen ist es nicht möglich, sämtliche Milieus vor Ort in die
 11 Politikgestaltung mit einzubeziehen. Initiativen wie z.B. Jugendparlamente
 12 werden immer wieder versucht, bleiben jedoch oft ergebnislos und weisen keine
 13 Beständigkeit auf.

14 Starker **sozialer Zusammenhalt** und echte Nachbarschaftshilfe prägen unsere Dörfer.
 15 Das kann helfen, soziale Risiken wie Armut, Arbeitslosigkeit und Pflegebedürftigkeit
 16 aufzufangen. Es gibt viele Beispiele für gelungene Zuwanderung und Integration.

17 ➤ Jedoch gibt es auch auf dem Land immer mehr Altersarmut insbesondere bei
 18 alleinstehenden Frauen. Für zugewanderte, asylsuchende und arme Menschen ist die
 19 **Teilnahme am öffentlichen Leben im Dorf begrenzt**. Zugleich fehlt in vielen
 20 Gemeinden die geeignete Infrastruktur im Bereich von Schule, Kinderbetreuung,
 21 Pflege und ärztlicher Versorgung.

22 Viele junge Menschen wie bei uns in der KLJB besinnen sich zurück auf ihre **Heimat**,
 23 auf dörfliche Traditionen und fordern unter dem Stichwort „**Nachhaltigkeit**“ ein sozial
 24 verträgliches Wachstum und ökologisches Denken ein.

25 ➤ Gleichzeitig leben wir auf dem Land in Zeiten der **Abwanderung von**
 26 **Arbeitsplätzen** und Bildungseinrichtungen in die Städte. Eine zentrale
 27 Einschränkung ist die unzureichende Internetversorgung in ländlichen Räumen.

28 Ländliche Räume bieten den freien Zugang zur **Natur und hohe Lebensqualität**. Die
 29 nach wie vor von kleinen und mittleren Betrieben geprägte Landwirtschaft in Bayern
 30 leistet einen wichtigen Beitrag für unsere Dörfer. Die Nachfrage wächst besonders stark
 31 bei ökologischen und regionalen Lebensmitteln. Erneuerbare Energien bringen dem
 32 Land neue Chancen. Es zeigen sich in manchen Regionen erste Anzeichen gemeinsamer
 33 überkommener Wirtschaftspolitik mit Weitblick.

34 ➤ Andererseits ist unsere bayerische Natur- und Kulturlandschaft gefährdet durch
 35 **Zersiedelung und Flächenverbrauch**, durch intensive Landwirtschaft und
 36 überdimensionierte Infrastruktur wie z.B. die Dritte Startbahn München oder das
 37 Gaskraftwerk Irsching. Die Handelsstrukturen lassen zu wenig Raum für regionale
 38 Wirtschaftskreisläufe. Nicht zuletzt ist es auf dem Land gang und gäbe, dass
 39 Verantwortliche der Kommunalpolitik vermehrt nur auf den Vorteil ihres eigenen
 40 Dorfes schauen und nicht den strategischen Weitblick und die Kooperationsfreude
 41 in ihren Entscheidungen beweisen.

1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11
12
13
14
15
16
17
18
19
20
21
22
23
24
25
26
27
28
29
30
31
32
33
34
35
36
37
38
39
40
41

Unsere Visionen:

1. Politik

HEIMVORTEIL – weil alle zusammen arbeiten!

1a) Hand in Hand die Dörfer beleben!

- **Die Dorfgemeinschaft hat ein attraktives Image entwickelt**, das nach außen darstellbar ist, Problemlagen vor Ort ernstnimmt und dennoch Zukunftsfreude ausstrahlt. Stärken sind benannt, Entwicklungspotentiale entdeckt.
- **Leitideen eines Dorfes** berücksichtigen alle Altersgruppen. Sich widersprechende Interessen sind kommunikativ bearbeitet und Lösungen gefunden.
- **Alle arbeiten miteinander:** Kommunalpolitik und Kirche, Verwaltung und Vereine, Fachleute und Bürgerschaft.
- **Unterstützung durch Fachleute von außen** wird in der Dorfentwicklung als Bereicherung erfahren, z.B. durch Schulen der Dorf- und Landentwicklung, Mediatorinnen oder Mediatoren und Fortbildungsmöglichkeiten für die Politik.
- **Die Kommunalpolitik wirkt als Moderatorin und Impulsgeberin**, die Innovation und Kreativität der Bürgerinnen und Bürger zulässt und eine regelmäßige Reflexion des gemeinsamen Handelns ermöglicht.
- **Zusammenschlüsse der aktiven Bürgerschaft** in Bürgervereinen oder Genossenschaften werden als Chance zur Bündelung von Kompetenzen gesehen und geschehen in Zusammenarbeit mit den politischen Gremien und Mandatsträgerinnen sowie -trägern.
- **Revitalisierung der Ortskerne** ist zentraler Bestandteil von Dorfentwicklung. Leerstände von Gebäuden sind bekämpft, Brachflächen genutzt und Innen- vor Außenentwicklung gestellt. Bauland wird nah am Ortskern ausgewiesen.
- **Die Ortskerne sind belebt** durch Bildungs-, Sozial- und Kultureinrichtungen sowie fußläufige Einkaufsmöglichkeiten. Kindergarten, Schule, Sport, Dorfladen sind bestenfalls ohne Auto erreichbar. Bleibeperspektiven, Lebensqualität und Ökobilanz verbessern sich.

1b) Weil Regionen gemeinsam planen!

- **Stadt und Land planen Hand in Hand.** Zur fachlichen Unterstützung dienen Einrichtungen der Regionalplanung, die subsidiär agieren und eine entsprechende finanzielle Ausstattung haben.
- **Formen interkommunaler Zusammenarbeit** werden in den Dorfentwicklungskonzepten angestrebt, wo es sinnvoll ist. Dadurch werden nicht nur Einzelprojekte, sondern Regionalkonzepte entwickelt für kommunale Einrichtungen wie Bauhof und Feuerwehr, Kultur- und Bildungsangebote.
- **Aufgaben der Daseinsvorsorge** verbleiben alle eigenständig in der Gemeinde oder im Gemeindeverbund, z.B. die Wasserversorgung.
- **Vorausschauende regional abgestimmte Gewerbeflächenpolitik** geht vor Ausweisung von Gewerbegebieten am Ortsrand im Alleingang.

1 **1c) Chancengerechtigkeit in ganz Bayern!**

- 2 ➤ **Ein modernes Landesentwicklungsprogramm (LEP)** ist im Bürgerdialog
- 3 entstanden und gibt einen verbindlichen Rahmen für die Entwicklung der
- 4 ländlichen Räume in Bayern.
- 5 ➤ **Förder- und Steuerpolitik** sind durch Bund und Länder so überarbeitet, dass sie
- 6 den Dorfentwicklungs- und Regionalkonzepten der Kommunen Raum zur
- 7 Umsetzung geben.
- 8 ➤ **Modelle der Aufteilung erwirtschafteter Steuern** belohnen die vielfältigen und
- 9 individuellen Formen von Kooperation.

10

11 **2. Soziales**

12 **HEIMVORTEIL – weil unser Dorf zusammenhält!**

13 **2a) Bildung vor der Haustüre!**

- 14 ➤ **Schule als wichtiger Bestandteil des Dorflebens** bleibt vor Ort durch eine
- 15 zehnjährige gemeinsame Schulzeit, jahrgangsübergreifenden Unterricht und das
- 16 Modell der Ganztagschule.³
- 17 ➤ **Mehr ehrenamtliches Engagement** in Vereinen, Verbänden und in der
- 18 Jugendarbeit ist durch die wohnortnahe Schule möglich. Außerschulische Bildung
- 19 wird wertgeschätzt, z.B. durch eine attraktive Ehrenamtskarte, statt durch
- 20 Bürokratie erschwert.
- 21 ➤ **Einrichtungen der Erwachsenenbildung** ermöglichen lebenslanges Lernen und
- 22 gestalten kulturelle Veranstaltungen und attraktive Freizeitangebote für alle
- 23 Generationen.
- 24 ➤ **Regionale Fach- sowie Hochschulen** sind an geeigneten dezentralen Standorten
- 25 vorhanden.

26 **2b) Alle Generationen im Blick!**

- 27 ➤ **Familien beleben das Dorf.** Sie finden passende Einrichtungen für
- 28 Kinderbetreuung vor und werden durch ehrenamtliches Engagement unterstützt.
- 29 ➤ **Attraktive Einrichtungen der Jugendarbeit** werden als Standortvorteil
- 30 wahrgenommen.
- 31 ➤ **Mehrgenerationenhäuser und -projekte** stärken die Dorfgemeinschaft.
- 32 ➤ **Medizinische Versorgung und Pflege vor Ort** sind auch für ältere Menschen
- 33 gewährleistet. Fachärzte und Krankenhäuser sind in erreichbarer Nähe und
- 34 entsprechende Fahrdienste sind eingerichtet.

35 **2c) In Gemeinschaft leben!**

- 36 ➤ **Verbände und Vereine** wirken integrierend auch für Neuzugezogene, stiften
- 37 Gemeinschaft, ermöglichen individuelles Engagement und binden (junge)

³ Vgl. „Schule neu denken“ (Beschluss des KLJB-Landesausschusses Februar 2010) mit dem Modell einer Ganztagschule inklusive Hausaufgaben bis 16.00 Uhr.

- 1 Menschen an den Ort. Sie arbeiten zusammen, ergänzen sich und verstehen sich als
 2 Bestandteil eines gemeinsamen Dorfimages.
- 3 ➤ **Feste und kulturelle Veranstaltungen**, die ohne überzogene Auflagen in
 4 Eigenregie durchgeführt werden, erhöhen die Identifikation und den
 5 Gemeinschaftssinn.
 - 6 ➤ **Inklusion ist als Prinzip verwirklicht**, insbesondere im Zusammenhang mit
 7 Menschen mit Behinderung.
 - 8 ➤ **Menschen mit Migrationshintergrund** werden als Teil der Gemeinschaft
 9 gesehen. Orte der Begegnung und interkulturelle Projekte sind geschaffen.
 - 10 ➤ **Gemeinschaft heißt Toleranz** auch für individuelle Lebensformen in allen Formen
 11 der Partnerschaft und allen Formen der Familie mit Kindern.

12 **2d) Kirche im Dorf lassen!**

- 13 ➤ **Engagierte ehrenamtliche Laiinnen und Laien** tragen das kirchliche Leben vor
 14 Ort im Sinne eines mündigen Christseins. Sie sorgen sich auf vielfältige Weise um
 15 Kommunikation, Gemeinschaft, die Unterstützung von Hilfsbedürftigen und die
 16 Feier von Gottesdiensten.
- 17 ➤ **Kirchliche Ansprechpersonen**, seien sie ehren- oder hauptamtlich, garantieren die
 18 Präsenz von Kirche vor Ort.⁴

19

20 **3. Wirtschaft und Umwelt**

21 **HEIMVORTEIL - weil wir regional und nachhaltig leben!**

22 **3 a) Ökologie und Ökonomie ergänzen sich!**

- 23 ➤ **Die Verbindung von Wirtschaft und Umwelt** gehört zu unseren Visionen für
 24 Dörfer, die ökonomisch stark sind, weil sie ökologisch sind.
- 25 ➤ **Natur, Umwelt und Kulturlandschaft** bleiben dabei Werte an sich, die mit
 26 einseitiger betriebswirtschaftlicher Bewertung nicht erfasst werden können.
- 27 ➤ **Freie Flächen** sind vor weiterer Versiegelung bewahrt und bei bebauten Flächen
 28 wird, wenn möglich, eine Renaturierung durchgeführt

29 **3b) Neue Energie – dezentral und erneuerbar!**⁵

- 30 ➤ **Die Energie für die Region wird auch in der Region produziert.** In
 31 transparenten Prozessen und mit Hilfe von Bürgerbeteiligungsanlagen werden die
 32 erneuerbaren Energien in ländlichen Räumen ausgebaut. Sie haben Akzeptanz in
 33 der Bevölkerung und schaffen wirtschaftliche Stabilität.
- 34 ➤ **Kommunen und Bürgerschaft arbeiten eng zusammen.** Bürokratische Hürden
 35 sind abgebaut und die Bevölkerung engagiert sich gemeinsam für eine dezentrale
 36 Energiewende.

⁴ Vgl. „Kirche auf dem Land“ (Beschluss der KLJB-Landesversammlung 2004)

⁵ vgl. „Junge Ideen für neue Energie! Energiekonzept der KLJB Bayern“ (Beschluss Landesversammlung 2012 mit Abschnitt 3. Mobilität Landesausschuss II/2012)

1 **3c) Mobil durch's Land!**⁶

- 2 ➤ **Teilen macht mobil.** Flexible Carsharing-Angebote sind etabliert, alle
- 3 Transportmittel können auch online gebucht werden. Portale für regionale
- 4 Fahrgemeinschaften und Fahrdienste z.B. für Einkäufe und Arztbesuche erfahren
- 5 eine rege Nachfrage. Wer auf dem Land mobil sein will, ist nicht mehr allein auf
- 6 das eigene Auto angewiesen.
- 7 ➤ **Schiene geht vor Straße.** Die Bahn ist zurück auf's Land gekommen. Wo es
- 8 keinen Bahnanschluss gibt, wird der Transport von Linien- und Rufbussen,
- 9 Sammeltaxis oder ähnlichen Angeboten übernommen.

10 **3d) Regional ist erste Wahl!**

- 11 ➤ **Die Menschen identifizieren sich mit ihrer Region** und sind bereit, einen fairen
- 12 Preis für regionale Waren zu bezahlen. Das stärkt Handwerk und Handel,
- 13 verhindert weite Transportwege und schont die Umwelt.
- 14 ➤ **Regionale Wirtschaftskreisläufe werden gestärkt** z.B. durch Regionalwährungen
- 15 und Einzelhandelskonzepte.
- 16 ➤ **Die Attraktivität der Region ist gestärkt** durch Arbeits- und Ausbildungsplätze,
- 17 Handwerksbetriebe im Ort und nahe Einkaufsmöglichkeiten, die gleichzeitig zu
- 18 Kommunikationsorten werden.
- 19 ➤ **Sicherheit und Transparenz bei der Herkunft der Waren** (besonders bei
- 20 Lebensmitteln) sind bestmöglich gewährleistet.

21 **3e) Schnelles Internet – auch auf dem Land!**

- 22 ➤ **Schnelles Internet ist überall in Bayern verfügbar:** Der Ausbau in ländlichen
- 23 Räumen ist erfolgt, soweit möglich über Glasfaser.
- 24 ➤ **Das schnelle Internet sichert Arbeitsplätze,** auch als Telearbeit. Unternehmen,
- 25 die auf eine schnelle Internetverbindung angewiesen sind, siedeln sich vermehrt in
- 26 ländlichen Räumen an, halten die Menschen vor Ort und vermeiden damit Verkehr.

28 **Unser Handeln:**

29 **HEIMVORTEIL durch Dialog mit Politik, Gesellschaft und Kirche!**

30 Wir jungen Menschen sind bereit, selbst anzupacken und das Land zu bewegen. Neben

31 eigenen Erfahrungen und Positionen bringen wir unsere optimistische Stimmung mit.

32 Wir setzen uns auf Landesebene und in den sieben KLJB-Diözesanverbänden dafür ein,

33 die hier formulierten Visionen für das Leben auf dem Land in Bayern Schritt für Schritt

34 zu verwirklichen und den Weg gemeinsam zu bestreiten. Dafür braucht es den Dialog

35 mit Politik, Kirche und gesellschaftlichen Bündnispartnerinnen und -partnern, die junge

36 Menschen fair beteiligen. Es bedarf der Bereitschaft, unsere Potentiale zu erkennen und

37 Ideen weiter zu entwickeln.

38 **Wir sind für diesen Dialog in Politik, Gesellschaft und Kirche bereit.**

⁶ Siehe auch „Den Herausforderungen des Klimawandels begegnen – Forderungen an Politik und Wirtschaft“ (Beschluss Landesversammlung 2007), Kapitel 1 Mobilität